

## STANDPUNKT

Wohnraum ja,  
Luxus nein

Konstanz braucht mehr Wohnraum – da sind sich alle einig. Doch Neubauprojekte verändern Stadtteile – nicht immer zum Positiven.

SABINE WIENRICH

Konstanz ächzt unter der Wohnraumnot. Mieten ist teuer, Kaufen für viele unmöglich. Grundstücke sind rar, gehen unter der Hand weg und werden meist an den Höchstbietenden verkauft. Das sind selten Familien, meistens Großinvestoren. Für die rechnet sich ein barrierefreies Luxusobjekt mit kleineren Einheiten mehr als die Doppelhaushälfte. „Verdichtung“ lautet hier das Schlagwort – und die funktioniert dann meist reibungslos, solange es keinen Bebauungsplan gibt.

So verändern sich ganze Stadtteile, wie beispielsweise in Allmannsdorf/Staad gut zu erkennen ist. Kleine Häuser mit großen Gärten verschwinden, stattdessen entstehen barrierefreie Mehrfamilienhäuser mit Tiefgaragen und Aufzügen. Schön, könnte man sagen, hier entsteht Wohnraum. Tatsächlich ist der aber einem kleinen, exklusiven Klientel vorbehalten, das sich Quadratmeterpreise um die 8000 Euro leisten kann. Für Familien taugen diese Bauprojekte wenig, für solvente Ruheständer umso mehr. Das tut langfristig keinem Stadtteil gut. Die Allmannsdorfer Bürger befürchten zudem, dass der dörfliche Charakter dieses Stadtteils verloren geht und fordern einen Bebauungsplan, der vorgibt, was wie gebaut werden darf. Doch der allein wird diese Probleme nicht lösen.

Das wirft die grundsätzliche Frage auf: Gibt es kommunalen Handlungsbedarf? Fakt ist: Der Wohnungsmarkt ist inhomogen – und dem muss Rechnung getragen werden. Konstanz braucht behindertente, -altersgerechte Wohnungen für Ein- und Zweipersonenhaushalte. Konstanz braucht aber auch günstige Wohnungen, Reihen- und Doppelhäuser für Familien. Und das nicht nur am Stadtrand. Die Stadt muss in allen Stadtteilen für eine Durchmischung von Jung und Alt sorgen. Drastische Instrumente müssen her. In Stuttgart beispielsweise wird ab einer Baufläche von 1350 Quadratmetern auch eine Sozialwohnung gebaut. So entstehen in den nächsten Jahren rund 900 günstige Wohnungen. Weitere Mittel wären Zins- und Baukostenzuschüsse, die verbilligte Abgabe von Grundstücken an Familien und die Unterstützung von Baugruppen.

Mit dem „Handlungsprogramm Wohnen“ geht die Stadt bereits einen Schritt in die richtige Richtung. Doch um ein manifestiertes Familienwohnprogramm kommt sie trotzdem nicht herum. Auch dann wird es Proteste von Anwohnern gegen Neubauprojekte geben. Doch die Argumentation ist eine andere: Wer Familien in seinem Stadtteil will, muss kompromissbereit(er) sein. Muss sich auf Veränderungen einlassen. Und bekommt dafür neue Generationen mit neuen Ideen und Denksätzen.

sabine.wienrich@suedkurier.de

## NACHRICHTEN

## KOLPINGHAUS

## Vortrag zum Thema Alter und Herausforderungen

Ein Vortrag mit Gespräch zum Thema „Das Alter – eine Herausforderung“ findet am Mittwoch, 25. Juni, 15 Uhr, im Kolpinghaus Konstanz, Hofhalde 10a, statt. Der Vortrag ist laut einer Pressemitteilung eine Veranstaltung der Akademie der Älteren Generation Konstanz, die eine Bildungseinrichtung des Katholischen Dekanats und Bindungszentrums Konstanz ist. Referentin ist Edith Fabry, Diözesanvorsitzende des Altwerk Erzdiozese Freiburg. Sie spricht über die Herausforderungen und Veränderungen, die jedes Lebensalter mit sich bringt und was jeder zu einer guten Lebensqualität im Alter beitragen kann. Der Eintritt zum Vortrag kostet zwei Euro. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Infos gibt es bei Gottfried Eckmann unter der Telefonnummer (0 75 31) 2 12 56 oder per E-Mail an gottfried.eckmann@t-online.de (sk)

## LANDESMUSEUM

## Alamannen sind Thema bei Treff für Senioren

Das Archäologische Landesmuseum veranstaltet am Mittwoch, 25. Juni, 15 Uhr, wieder einen Museumstreff für Senioren. Das Thema dieses Mal lautet: „Hüben wie drüben – alles Alamannen oder was?“ Wo die Anfänge der Alamannen liegen und welche dynamische Entwicklung die Besiedlung der ehemaligen römischen Gebiete zu beiden Seiten des Bodensees durch die elbgermanischen Neuankömmlinge seit der Aufgabe des obergermanisch-rätischen Limes im Jahr 260 genommen hat, ist Thema der Sonderausstellung „Römer, Alamannen, Christen – Frühmittelalter am Bodensee“. Die Führung für Senioren befasst sich unter anderem mit den Lebensumständen der Menschen in der damaligen Zeit sowie den verändernden Glaubens- und Jenseitsvorstellungen. Anmeldung erbeten unter (0 75 31) 98 040.

## VORTRAGSREIHE

## Experten sprechen über Leben mit Demenz

„Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen“ lautet das Thema eines Vortrags am Dienstag, 24. Juni, 17 Uhr, im Haus Don Bosco, Salesianerweg 5. Der Vortrag findet im Rahmen der Reihe „Leben mit Demenz“ statt. Referenten sind laut einer Pressemitteilung ein Anwalt und ein Ansprechpartner vom Caritasverband Konstanz. Der Eintritt ist frei. Alle Vorträge, Termine und Angebote unter [www.caritas-altenhilfe-konstanz.de](http://www.caritas-altenhilfe-konstanz.de)



Claudia Eisenmann (links) vom Sozialdienst katholischer Frauen, Janina Keller (vorne links) von der Kinderkrippe Säntisströlche und Birgit Pfitzenmaier (hinten rechts) von der Stiftung Kinderland freuen sich mit Müttern, Erzieherinnen und Kindern über den Geldsegen. BILD: NEA

## Krippe will Eltern begleiten

- Säntisströlche gewinnen Ausschreibung
- Stiftung Kinderland unterstützt neues Konzept

VON NIKOLAJ SCHUTZBACH

**Konstanz** – Dass sich engagierte Arbeit und gute Ideen auszeichnen, hat die Kinderkrippe Säntisströlche erst kürzlich erfahren. Von der Stiftung Kinderland bekommt sie für die Erweiterung ihres Angebots für Familien mit Kleinkindern 90 000 Euro. Das Geld fließt in den kommenden drei Jahren in Projekte, die von zwei Hochschulen wissenschaftlich begleitet werden.

Die Kinderkrippe Säntisströlche wird vom Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) in der Säntisstraße betrieben. Derzeit wird im Haus umgebaut, denn die Kinderkrippe soll von zwei auf drei Gruppen mit je zehn Kindern im Alter von vier Monaten bis drei Jahren erweitert werden. „Daraus ergab sich die Idee, nicht nur räumlich, sondern auch konzeptionell zu erweitern“, berichtet Janina Keller vom Leitungsteam der Säntisströlche. Dazu passte schließlich, dass die Stiftung Kinderland im März eine Ausschreibung startete, bei der Einrichtungen mit neuartigen pädagogischen Angeboten der außerfamiliären Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren ihre Projekte zur Förderung vorschlagen konnten.

Bei den bisherigen Angeboten sei es so, dass darin Kinder im Fokus stünden, erklärt Janina Keller. „Der gesellschaftliche Wandel erfordert neue Ideen, denn die Familiensituationen haben sich deutlich verändert“, ergänzt sie. Die Zahl von Patchwork-Familien, von Alleinerziehenden und von Familien mit Migrationshintergrund habe zugenommen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf werde immer schwieriger, das gelte auch für Eltern, die beide berufstätig seien. „Familien, die dem traditionellen Bild entsprechen – in denen

der Vater der Ernährer ist – werden immer seltener“, erklärt Janina Keller.

„Modelle, die dies berücksichtigen, müssen erst erprobt werden“, sagt sie. Der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder unter drei Jahren sei eine Reaktion darauf. Dies sei jedoch alleine nicht ausreichend, so Keller. „Es ist einfach nicht so, dass es allen Beteiligten gut geht“, erläutert sie. „Die Kompetenzen von Eltern, was Erziehung und Beziehungen angeht, muss gestärkt werden“, fordert sie. Sie sollten lernen, mit Konflikten souverän umzugehen.

Zusätzliche Schwierigkeiten gebe es bei Sucht- und anderen Erkrankungen. „Die Palette ist sehr breit“, erklärt Janina Keller. Vielfalt seien die Beratungsangebote nicht bekannt oder die Betroffenen müssten emotional gestärkt werden. Selbsthilfegruppen oder Haushaltshilfen können ein Teil der Unterstützung sein. „In Konstanz gibt es bereits einen großen Strauß an Angeboten, die müssen jedoch von den Familien abgeholt werden“, erklärt Keller. Sie will mit dem Geld Angebote schaffen und ausbauen, die deren Vermittlung ermöglichen und verbessern.

So sollen Seminare angeboten werden, die helfen den Alltag zu bewältigen, die bestehenden Treffpunkte für Interessierte ausgebaut, feste Sprechstunden eingerichtet werden und man will offen sein für Familien, die sich Rat holen wollen. „Wir nehmen sie an die Hand“, verspricht Janina Keller. Der heilpädagogische Fachdienst wird mit einer 20-Prozent-Stelle ausgestattet. Ein Rhythмик-Angebot für alle Kinder wird derzeit mit der Jazz- und Rockschule erarbeitet. „Frühe Hilfe ist wichtig, vielfältig und soll breit aufgestellt sein“, sagt Claudia Eisenmann von der Beratungsstelle für schwangere Frauen, Paare und Familien. Nach Möglichkeit sollen Eltern bereits ab der Schwangerschaft begleitet werden. „Früh, gemeinsam und stark“, nennt Janina Keller den Wahlspruch, mit dem das Projekt im September startet.

## Die Stiftung, die Kinderkrippe

➤ **Stiftung Kinderland:** Die Stiftung Kinderland ist eine unselbstständige Unterstiftung der Landesstiftung Baden-Württemberg. Sie besteht seit Ende 2005. Zweck der Stiftung Kinderland ist der Ausbau kinder- und familienfreundlicher Strukturen in Baden-Württemberg. Gemeinnützige Erziehungs- und Bildungsprojekte sollen dazu beitragen, dass Kinder und Familien optimale Lebens- und Entwicklungschancen vorfinden.

➤ **Ausschreibung:** Zum Themenbereich frühkindliche Förderung, Jugend und Familie schrieb die Stiftung einen Wettbewerb aus, bei dem Konzepte zu innovativen pädagogischen Angeboten der außerfamiliären Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren eingereicht werden konnten. Über 50 Bewerber hat es gegeben, berichtet Birgit Pfitzenmaier, Abteilungsleiterin in der Sozialverantwortlichen Wandel und Kultur, Sozialer Verantwortung in der Baden-Württemberg-Stiftung und zuständig für die Kinderland-Stiftung. 14 Bewerber wurden schließlich ausgewählt. Insgesamt werden anderthalb Millionen Euro ausgeschüttet.

➤ **Hochschulen:** Die ausgewählten Projekte werden von der evangelischen Hochschule Freiburg wissenschaftlich begleitet. Dies helfe bei der Bewertung über die Nachhaltigkeit der einzelnen Projekte und verbessere die Chance, dass diese auch zukünftig weitergeführt werden. Die Kinderkrippe Säntisströlche arbeitet auch mit der Pädagogischen Hochschule Thurgau zusammen, um frühzeitig zu sehen, ob die Konzepte greifen. (nea)

Informationen im Internet:  
[www.skf-konstanz.de](http://www.skf-konstanz.de)  
[www.stiftung-kinderland.de](http://www.stiftung-kinderland.de)



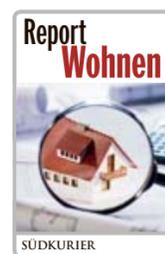
Vanessa Wahler im offenen Treppenhaus des neuen Wohnheims Sonnenbühl West. BILD: LÄMMLER

## „Ich bin eigentlich sehr zufrieden“

**Mein Zuhause:** Studentin Vanessa Wahler, 23, wohnt im Studentenwohnheim Sonnenbühl West 1

AUFGESCHRIEBEN VON  
PHILIPP LÄMMLER

„Ich wohne seit drei Jahren hier in Konstanz, davon jetzt seit zwei Monaten im Wohnheim Sonnenbühl West 1, das ganz Neue und bin eigentlich sehr zufrieden. Die Zimmer sind ausreichend ausgestattet, vielleicht nur etwas zu klein, aber das Wichtigste hat man. Die Einrichtung ist sogar sehr modern orientiert mit schöner Innengestaltung, Fußbodenheizung und Induktionsherden. Ein Manko ist allerdings der Duschknopf im Badezimmer, den man wiederholt betätigen muss, um flie-



SÜDKURIER

gend Wasser zu haben. Auch der Boden war dort nicht die optimale Wahl. Als ich in Konstanz angefangen habe, wohnte ich zunächst in Wollmatingen, in einer Dreier-Wohngemeinschaft, was ganz okay war. Zwar lag sie direkt an der Straße, aber nach hinten hinaus hatten wir einen hübschen kleinen Garten. Die Distanz zur Altstadt fand ich allerdings problematisch. Da ich in einem Restaurant am Münster arbeite, war der Heimweg nachts mit dem Fahrrad immer sehr bedenklich und Busse fahren so spät leider kaum noch. Das find ich hier schon

einiges besser, weil Einkaufsmöglichkeiten und der Stadtkern weitaus angenehmer zu erreichen sind.

Zwischenzeitlich hatte ich die Gelegenheit im Paradies unterzukommen, was natürlich das Nonplusultra war. Ich glaube, da kommt auch so schnell nichts mehr ran: Mein Zimmer dort war um einiges größer und die Miete deutlich niedriger. Da dies eine private Wohngemeinschaft war, hatte ich trotz Zwischenmiete in gewisser Weise die Wahl, was die Mitbewohner angeht – im Wohnheim werden diese zugelost.

Ich bin froh, dass bei mir hier alles gut ist und funktioniert, aber ich habe auch schon von Fällen gehört, wo das WG-Leben nicht so gut klappt: Einer hier kocht regelmäßig in einer benachbarten Wohnung, weil seine Mitbewohner ihr Geschirrspüler nicht spülen.“